



Schülerwettbewerb Gestaltung skulpturales Denkmal Synagogenplatz Grevenbroich

 **Geschichtsverein**
für Grevenbroich und Umgebung e.V.



Abbildung 1: Collage Synagogenruine 1939 und Synagogenplatz 2018/Ulrich Herlitz

Historische Dimension:

- Um 1700: Jakob Levi und Samuel Cain namentlich als Synagogenvorsteher in Grevenbroich genannt.
- 1816: Synagoge in Grevenbroich seit ca 150-200 Jahren (Verwaltungsbericht)
- 1848: Konstituierung des Synagogenbezirks Grevenbroich. Der Versuch, in Grevenbroich eine repräsentative Synagoge zu errichten – ein Entwurf des Landbauinspektors Johann Peter Cremer lag wahrscheinlich schon vor – scheiterte, da es bereits in zahlreichen Filialgemeinden des neugebildeten Bezirks wie in Wevelinghoven, Neurath, Gindorf, Wevelinghoven und Hemmerden eigene Synagogen gab.
- 1858: Lazarus und Abraham Goldstein übertragen der Synagogengemeinde das Grundstück Kölnerstr. 26 – im Hinterhof entsteht eine neue Synagoge

- 1892: Schändung der Synagoge im Zuge der „Buschhoff-Pogrome“ durch Einschlagen der Fensterscheiben und Versuch, diese mittels „Sprengladung“ zu zerstören.
- 1933: März erster Versuch einer Schändung der Synagoge durch die Nationalsozialisten, mutige Nachbarn verhindern dies.
- 1936: Schändung der Synagoge inklusive der Thorarollen durch die Nationalsozialisten
- 1938: Schändung der Synagoge während des Novemberpogroms des 9. November. („Reichskristallnacht“)
- 1939: Ankauf des Synagogengrundstücks durch die Stadt Grevenbroich unter Wert; Niederlegung der Synagogenuine und Schaffung einer „Durchfahrtsstraße“ zum Südwall.



- 1978: Gedenkplakette von Bonifatius Stirnberg zur Erinnerung an die ehemalige Jüdische Gemeinde. Seit den 1990er Jahren mehrfacher, etwas hilflos im Umgang mit der Plakette anmutender Wechsel ihrer Positionierung, letztlich wird sie in die „hintere Ecke“ zum Südwall hin verlegt. Benennung des Platzes in „Zünfteplatz“ und Errichtung einer Zünftesäule im vorderen Platzbereich.
- Seit 1988: alljährlich Erinnerung mit Verlesung der Namen aller auf dem heutigen Stadtgebiet geborener Holocaustopfer durch den „Arbeitskreis Judentum“ auf dem Synagogenplatz.
- 1994: auf Initiative der „Aktionsgemeinschaft Synagoge“ Umbenennung in „Synagogenplatz“, die Zünftesäule wird an die Wallgasse verlegt.
- Seit 2011: jährliche Gedenkfeier auf dem Synagogenplatz mit „KKG gegen das Vergessen“.

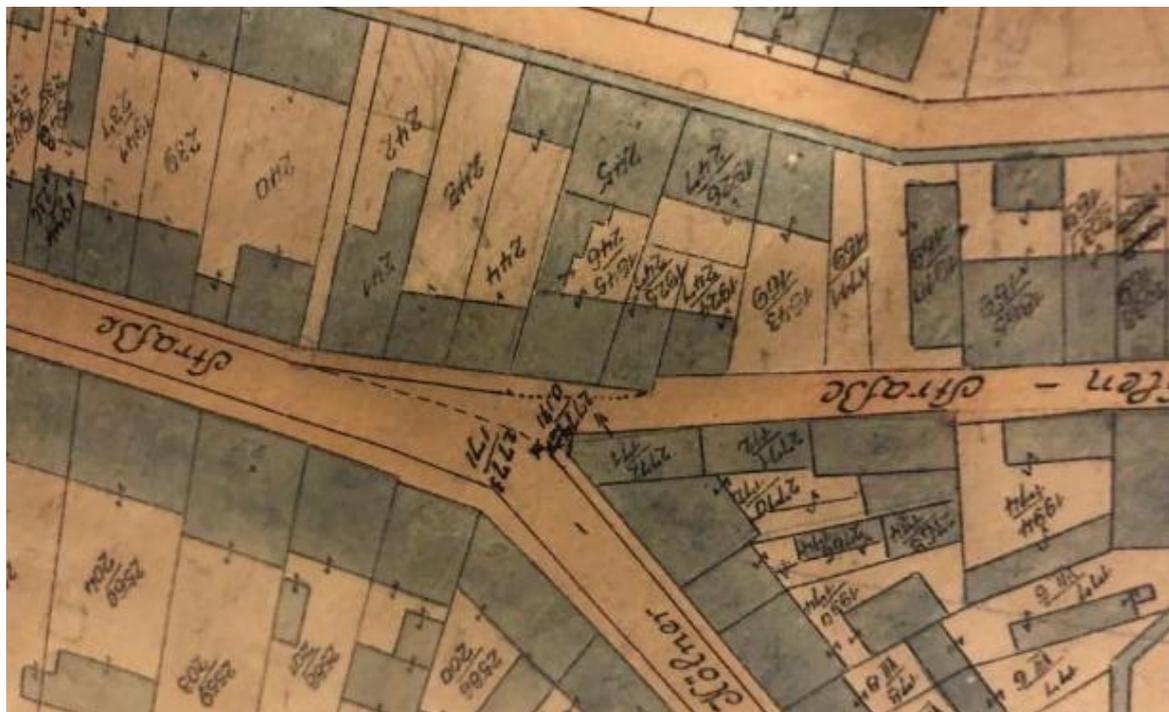


Abbildung 2: Katasterkarte aus dem Jahr 1902. Parzelle des Synagogengrundstücks 241/242 (StAGV)

10. Juni 2020: einstimmiger Stadtratsbeschluss Neugestaltung Synagogenplatz

„Eine erste Akzentuierung findet durch die Nachzeichnung des Grundrisses der bis 1939 auf dem heutigen Platz aufstehenden Synagoge statt. Mit einem 0,3 m breiten anthrazitfarbenen Streifen aus Basaltpflaster wird der Grundriss gekennzeichnet. In einem engen räumlichen Zusammenhang mit dem Grundriss der Synagoge wird zur besonderen Kennzeichnung dieses Gebäudestandortes ein David-Stern (ca 1 x 1 m) durch ein Pflaster, wie es zu Kennzeichnung des Grundrisses verwendet wird, ausgebildet.

(...)

Eine abschließende Akzentuierung erfolgt durch die Berücksichtigung eines Standortes für eine Skulptur im öffentlichen Raum. In Ergänzung zur Kennzeichnung des Grundrisses der Synagoge und der Menora findet eine zeitgenössisch angestoßene Auseinandersetzung mit der auch in Grevenbroich sehr bewegten Geschichte und den an unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern verübten Gräueltaten statt. (...)

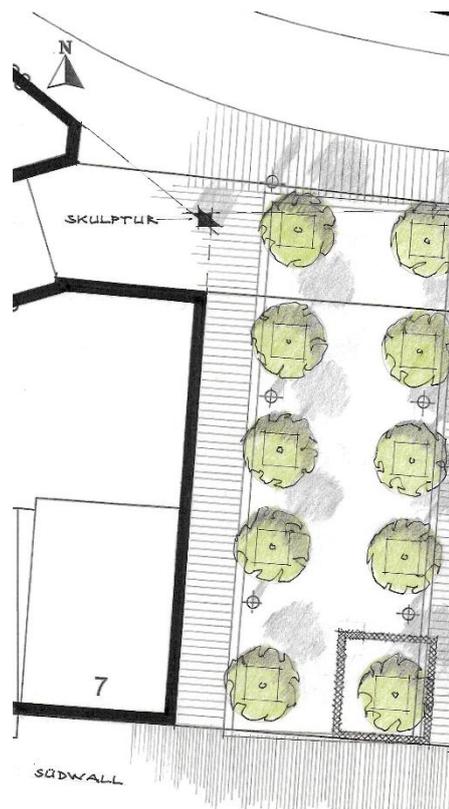


Abbildung 3: Vorlage Rat 10. Juni 2021

Während des Novemberpogroms der „Reichskristallnacht“ wurde nicht nur die Synagoge in Grevenbroich wie überall in den benachbarten Stadtteilen wie Hemmerden und Gindorf zerstört, es ging auch viel mehr als nur Glas zu Bruch. Mit dem Pogrom wurde der Kern jüdischen Lebens im Synagogenbezirk Grevenbroich getroffen und es wurde klar, es ging um physische Gewalt, die in Vernichtung mündete. Der Rat der Stadt Grevenbroich hat am 10. Juni 2021 auf Initiative und in Abstimmung mit dem Geschichtsverein und dem Netzwerk der an der Erinnerungsarbeit beteiligten Schulen einen einstimmigen Beschluss zur Neugestaltung des Synagogenplatzes gefasst.

Die Neugestaltung soll neben der heutigen Funktion als lebendiger Innenstadtplatz auch die historische Dimension des Platzes und seiner Geschichte akzentuieren. So soll der Grundriss der Synagoge mit einem Davidstern den historischen Zustand vor dem Novemberpogrom in Erinnerung rufen. Außerdem wird auch im für die Besucher der Innenstadt sichtbaren Eingangsbereich des Platzes an der Kreuzung zu Kölner- und Zünftestraße eine Skulptur entstehen, die die Dimension der Synagogenerschändung bis hin zum Holocaust und dessen Grevenbroicher Opfer deutlich machen.

Der Geschichtsverein hat in den Schulhalbjahren 2021-23 gemeinsam mit dem „Netzwerk Gegen das Vergessen“ der an der Erinnerungskultur beteiligten weiterführenden Schulen einen Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und junge Heranwachsende bis 27 Jahren auslobt.

Mitmachen konnten Schulklassen, Jugend-Einrichtungen, Einzelpersonen oder Gruppen. Die Beteiligung der künftigen Generation war auch der Wunsch der jüdischen Community, die in das Konzept der Neugestaltung selbstverständlich eingebunden war.

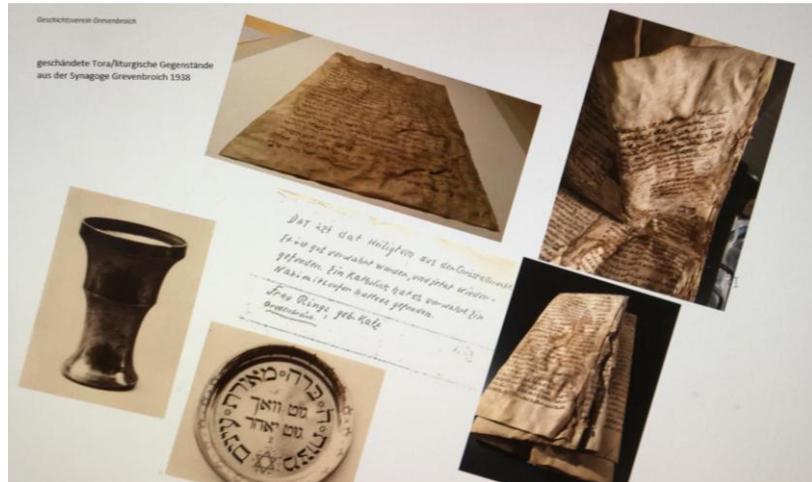


Abbildung 4: „KKG gegen das Vergessen“ beteiligt sich 2021 im 10. Jahr an der Erinnerungsarbeit!

Vorgabe der Gestaltung ist auch, dass sich auf dieser Skulptur die Namen aller über 200 in Grevenbroich geborener Holocaustopfer aus Grevenbroich verzeichnet sind.

Außerdem kann die Skulptur in einer künstlerischen Weise Bezug zu geschändeten, heute noch vorhandenen Gegenständen aus der Synagoge nehmen. Es sind dies: eine durchnässte Seite einer Tora, ein Kidduschbecher und ein Sederteller.

Zahlreiche Grevenbroicher Zeitzeugen konnten sich noch mehrere Jahrzehnte nach dem Pogrom daran erinnern, wie Gebetbücher und Seiten mit hebräischen Inschriften, „heilige Gewänder“ sowie liturgische Geräte auf der Straße lagen, als der St. Martinszug am anderen Tag durch die Kölnerstraße zog. Diese Erinnerung sollte nach Möglichkeit in die skulpturale Gestaltung bzw. künstlerische Auseinandersetzung einbezogen werden.



Zahlreiche Grevenbroicher Zeitzeugen konnten sich noch mehrere Jahrzehnte nach dem Pogrom daran erinnern, wie Gebetbücher und Seiten mit hebräischen Inschriften, „heilige Gewänder“ sowie liturgische Geräte auf der Straße lagen, als der St. Martinszug am anderen Tag durch die Kölnerstraße zog. Diese Erinnerung sollte nach Möglichkeit in die skulpturale Gestaltung bzw. künstlerische Auseinandersetzung einbezogen werden.

Eine fachkundige Jury wird sich mit den Entwürfen der Jugendlichen auseinandersetzen und in einem Workshop mit einem Künstler Realisierungsmöglichkeiten erarbeiten. Mit den Schülerarbeiten wird in einem Werkstattverfahren die Thematik behandelt, wie eine Skulptur im öffentlichen Raum die historische Dimension des Synagogenplatzes und seiner Geschichte verdeutlichen kann.

Gleichzeitig ruft das „Netzwerk Gegen das Vergessen“ zu Spenden für diese Skulptur auf. Parallel werden öffentliche Fördermittel für die Skulptur eingeworben.

Ein Antrag aus Mitteln der Landesheimatförderung soll in 2025 gestellt werden, die Umsetzung kann dann nach positivem Bescheid 2026 erfolgen.



Bis dahin erinnert die im Jahr 1978 zum 40. Jahrestag des Novemberpogroms auf dem Synagogenplatz von dem Aachener Künstler Bonifatius Stirnberg gestaltete Erinnerungsplakette, ein Grundriss mit Davidstern und ein 2024 errichtete Hinweistafel in Deutsch und Hebräisch an die ehemalige jüdische Gemeinde und ihr Gotteshaus.

Abbildung 5: Gedenkplakette 1978/Bonifatius Stirnberg

Interesse am Wettbewerb und wie es weitergeht?!? Gerne kurze Mail mit den Kontaktdaten an: info@judentum-grevenbroich.de

Die Wettbewerbsseite findet Ihr demnächst auf: <https://info-judentum.pageflow.io/synagogenplatz>